

Projektpartner aus vielen Teilen Deutschlands kamen auf Einladung der Georg Kraus Stiftung zur Netzwerktagung nach Hagen.

Sie kamen aus Hamburg und Tübingen, aus Aschaffenburg und Bonn nach Hagen ins Haus Busch. Die Georg Kraus Stiftung hat die Partnergruppen aus vielen Teilen Deutschlands für Entwicklungszusammenarbeit zur diesjährigen Netzwerktagung eingeladen. Diese Initiativen setzen sich ein für Straßenkinder, verlassene und arbeitende Kinder, kümmern sich um die Opfer von Krieg und Gewalt und sorgen für die Ausbildung von Kindern. Sie unterstützen Jungen und Mädchen, deren Familien an Aids gestorben sind, setzen sich ein für die Bewahrung der kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen.

Im Zentrum der diesjährigen Tagung stand der Austausch über die Arbeit dieser Gruppen und Initiativen. Neben ganz praktischen Fragen wie Kommunikation und Geldtransfer ging es auch um grundsätzliche Fragen. Wie lässt sich das Engagement verschiedenster nichtstaatlicher Akteure in Entwicklungsländern bündeln? Welches sind geeignete Anreize für eine aktive Zivilgesellschaft in den Partnerländern, die nicht in finanzielle und politische Abhängigkeiten und damit in erneute Sackgassen der Entwicklung führen? Welche Kooperationen zwischen staatlicher und nichtstaatlicher Entwicklungszusammenarbeit führen zu mehr Effizienz und Zusammenhang der Geber?

Und was behindert die Arbeit in den Projekten vor Ort in den Entwicklungsländern? Neben kulturellen, klimatischen oder mentalen Unterschieden ist Korruption das zentrale Hindernis. Doch wie mit Korruption, einem alltäglichen Problem in Ländern des Südens, in der Realisierung von Partnerprojekten umzugehen? Können Projekte realisiert werden unter Umgehung von „Bakshish“ oder „Honorar“? Die Vorgaben sind eindeutig: die Geldausgaben haben ordnungsgemäß zu erfolgen, die Kontrolle und Transparenz der Transfers muss plausibel sein oder bleiben.

In Anlehnung an Konrad Adenauer „Wo bleibt das Positive?": dank des Engagements der Initiativen und Vereine sind in Deutschland die Themen Entwicklungszusammenarbeit und globale Vernetzung verstärkt positiv besetzt, fördern eine größere Sensibilität mit den Fragen des Südens. Deutlich wird dieses exemplarisch in Deutschland und Europa durch die Diskussion über Flüchtlinge aus Kriegs- und Vertreibungsgebieten.